



Personalabbau, Arbeitshetze – **trotz Verzicht, kein Ende in Sicht!**

Sich am Markt neu aufstellen ist mal wieder der Grund für wieder neue Änderungen im Telekom-Konzern. Hinter der Fusion von T-Com und T-Online steht ein Super-Geschäft. Die Aktien werden zu einem Drittel des Ausgabepreises zurückgenommen, macht satte 18 Euro Gewinn pro Aktie. Und die Politik der Millionenschweren Abfindungen geht weiter: T-Online Chef Holtrop kann sich über eine Abfindung von rund sieben Millionen Euro freuen.

Für uns bedeutet das die erneute Gefahr der Vernichtung von Stellen. Und damit wieder ein paar KollegInnen mehr in der vivo, wieder Verunsicherung, vermehrte Arbeitsbelastung und schlechterer Service für die Nutzer. 13.000 KollegInnen wechseln die Betriebe: 3000 von T-Online zu T-Com und 10000 von T-Com zur IT-Sparte, wo sie mit 7000 KollegInnen den neuen Bereich T-systems Business Services bilden, der kleinere Unternehmen betreut (Capital 11.11.04). Der Arbeitgeber stellt sich vor, die Tarifbedingungen auf die der schlechter gestellten T-Systems abzusenken, ver.di fordert den Erhalt der T-Com Tarifverträge. Werden Worten Taten folgen oder landet die größte Gewerkschaft Europas im Bett der Unternehmer?

Privatisierungen sind immer im Interesse des Profits. Hinterher muss neben den tatsächlichen Kosten noch der Profit für die (privaten) Unternehmer bezahlt werden. Hier macht die Telekom keine Ausnahme, auch wenn in den 90er Jahren die Bürokratie im einstigen staatlichen Unternehmen angeprangert wurde, ging es darum neue Profitquellen für die Privaten zu öffnen.

Die Schaffung einer eigenen (Regulierungs)-Behörde, der Tarifschmelze, die langen Wartezeiten für Kunden aufgrund des Personalabbaus oder z. B. in den Warteschleifen, da wir jedes halbe Jahr neue Arbeitsplatzbeschreibungen, Aufgabengebiete, Zuständigkeiten usw. bekommen sprechen ein eindeutiges Bild: mehr Bürokratie ist fast schon nicht mehr drin.

Gewinne der Telekom

- der Telekom-Vorstand rechnete für 2004 mit einem Gewinn von 2,5 Milliarden Euro, Analysten sogar mit bis zu 3,2 Milliarden Euro
- Fondmanager forderten eine faire Beteiligung der Aktionäre am Erfolg von einem zu erwartenden Umsatz von 8 Milliarden Euro und eine Dividende von bis zu 55 Cent pro Aktie (2001 lag sie bei 37 Cent), der Vorstand ist nun bereit, sogar eine Dividende von bis zu 62 Cent zu zahlen

(Tagesspiegel, 8. November 2004 und Pressemeldung vom 11. November 2004)

Was ist mit der fairen Beteiligung der Beschäftigten? Voller Lohnausgleich für die Reduzierung der Wochenarbeitszeit auf 34 Stunden!

Die ständigen Ausgliederungen von Betriebsteilen und teilweise Wiederfusionen haben neben der Möglichkeit jeden Bereich einzeln Profit erwirtschaften zu lassen, wo vorher Subventionierungen möglich waren um z. B. Preise nicht erhöhen zu müssen und vor allem Leute einstellen und behalten zu können, noch einen weiteren Vorteil für den Telekom-Vorstand: die völlige Zersplitterung und Entsolidarisierung zehntausender KollegInnen eines Betriebs.

Kaum jemand bei der T-Com bekommt mit, dass zum Beispiel bei der DeTeImmo die 40-Stunden-Woche eingeführt werden soll und die KollegInnen auf bis zu 15 Prozent ihres Lohns verzichten sollen und deshalb kurz vor einem Arbeitskampf stehen, mögliche Solidarität ausgeschlossen. Ver.di fährt diese Politik mit, kaum bereichsübergreifende Infos oder Aufrufe zur Beteiligung an Aktionen, denn diese Angriffe könnten die (noch-)bessergestellten Telekom-Be-

Netzwerk
für eine kämpferische und demokratische



Falls Ihr Infos haben oder Mitmachen wollt, meldet Euch bei uns:
magentat@netzwerk-verdi.de oder unter
0177 431 80 28
www.netzwerk-verdi.de
V.i.S.d.P: Daniel Behruzi, Berlin

triebe in der nächsten Tarifrunde auch treffen wie zum Beispiel in den laufenden Verhandlungen zu T-Systems Business Services. Bisher hat es die Telekom nicht geschafft, aus ihrer Sicht genug Leute aus dem Unternehmen zu drängen. 500 sollen uns „erst“ verlassen haben. Immerhin kostete *vivento* allein in den ersten beiden Monaten des Jahres 130 Mio EUR. Also werden aus *vivento* KollegInnen in VCS (CallCenter-Betrieb von *vivento*) oder VTS (Service/Technik-Betrieb) verschoben, so dass sie für die Rückführung nach T-Com aufgrund der Arbeitszeitverkürzung mit Lohnverzicht nicht mehr zur Verfügung stehen. Die Gründung einer ähnlichen Gesellschaft für den Vertrieb ist geplant. Für uns bleibt mehr Arbeit für weniger Geld! Zu recht beklagt *ver.di*, dass die Telekom 12 Umorganisationen seit der Privatisierung durchgeführt hat, es „Verlust von Personalressourcen“ gab und ein konzerninterner Wettbewerb besteht, aber als Hauptgrund gibt sie an, dass der Arbeitgeber nicht auf sie gehört hätte und vor allem den Schaden für das Unternehmen im Wettbewerb. Die Schlußfolgerung ist eine „kritische Begleitung“.

Auch für Beamte heißt es Verzicht und Arbeitszwang statt Arbeitspflicht

Die Änderung des Postpersonalrechtsgesetz, gültig ab 13. November 2004, ging fast sang und klanglos über die Bühne. Hier ein Plakat, dort eine Broschüre, Höhepunkt und Abschluss der *ver.di*-Kampagne: eine zentrale Demonstration im Hamburg. Schon die kampagnenbegleitende Broschüre wies im Zeitplan das Ende mit Informationen im September 2004 aus.

Sieht so eine gewerkschaftliche Strategie zur Abwehr wesentlicher Verschlechterungen für Beamte und Beamtinnen bei den ehemaligen Postbetrieben aus?

Diese können nun auch gegen ihren Willen bundesweit zu Töchtern der Betrieben und Töchtern der Töchter versetzt werden. Lediglich die Zusicherung zu einer Prüfung auf Notwendigkeit und Zumutbarkeit ist gesichert, was auch immer das heißen wird. Sonderzahlungen fahlen der sogenannten Beschäftigungssicherung zum Opfer.

Hier vollzog *ver.di* das nach, was sie vorher schon bei der Telekom abgeschlossen hat. Notfalls können sich Beamte und Beamtinnen etwas dazuverdienen indem sie sich Überstunden auszahlen lassen und so weiter flexibilisiert werden. Lohnverzicht schafft keine Arbeitsplätze, die Unternehmer legen sich die Zahlen so hin wie es ihnen paßt und wenn am ende doch noch Personal abgebaut werden muss, dann gibt es auch kein Mangel an Gründen.

Bei der aktuellen Diskussion ist zu befürchten, dass die Arbeitszeiten wieder raufgeschraubt werden ohne die Löhne wieder zu erhöhen. Hier zeigt sich mal wieder, dass das schlichte Hoffen darauf, dass die SPD die Vorschläge von *ver.di* mit in die Verhandlungen nimmt und die Zwangszuweisung verhindert, in die Sackgasse führt.

Schluss mit Profitlogik und Co-Management!

- Schluss mit Arbeitsplatzvernichtung und Arbeitshetze
- regionale *ver.di*-Vertrauensleutekonferenzen zur Information und Diskussion eine konzernweite gewerkschaftlichen Strategie zur Gegenwehr gegen Personalabbau und Verschlechterung von Arbeitsbedingungen als Vorbereitung einer bundesweiten *ver.di*-Fachbereichskonferenz
- regionale Informationsveranstaltungen und Betriebsversammlungen für alle Beschäftigten
- Wiederherstellung und Einsatz der vollen Kampfbereitschaft bei Tarifverhandlungen, Druck machen darf nicht den Arbeitgebern überlassen werden
- Auflösung der *vivento* und Rückführung der KollegInnen auf den früheren oder einen gleichwertigen Arbeitsplatz
- eine bundesweite Aufklärungskampagne über die Folgen von Privatisierungen
- Kein weiterer Börsengang, Öffnung der Geschäftsbücher
- Rückführung der ehemaligen Postbetriebe in öffentliches Eigentum unter demokratischer Kontrolle durch die Beschäftigten und Gewerkschaften

Noch mehr Verzicht

- Auf Übernahme keine Aussicht

Ab dem 1. Januar 2005 gilt bei der Telekom der neue Tarifvertrag, bei dem wir wieder einiges schlucken müssen. 2,7 Prozent Lohnerhöhung ab dem 1.1. trösten die 90 % nicht übernommen Auszubildenden angesichts des zu erwartenden Arbeitslosengeldes nach Abschluss der Ausbildung kaum. Auch die geplante komplette Ausgründung der Ausbildung in eine GmbH ist bis zum 31.12.2008 aufgeschoben aber nicht aufgehoben. Der einzige Erfolg von *ver.di* ist, dass wieder 4.000 neue Ausbildungsverträge geschlossen werden. Doch zu welchen Bedingungen? Am Berufschultag müssen die über 18-Jährigen zurück an den Arbeitsplatz, Urlaubs- und Weihnachtsgeld wurde ganz gestrichen und der Konkurrenzdruck untereinander wird enorm, da nur die besten 10 % übernommen werden.

Auszubildener, Region Nord

- Aufstockung der Ausbildungsplätze bei der Telekom auf 10 %
- Rücknahme der Absenkung der Vergütungen und Erhalt der Tarifverträge
- Übernahme aller Auszubildenden im erlernten Beruf. Arbeit ist genug da. Überflüssig sind bei der Telekom allenfalls die Vorstände, ihre Fehlentscheidungen und vollen Taschen
- Verteilung der Arbeit auf alle. 30-Stunden-Woche bei vollem Lohn- und Personalausgleich ohne weitere Flexibilisierung.
- Kein weiterer Börsengang. Rückführung der Telekom und der anderen Postbetriebe in öffentliches Eigentum bei demokratischer Kontrolle durch die Beschäftigten.